

Die klassische Kombination: Bilder von Rosmarie Thurneysen (\*1945 – lebt in Bern) und Skulpturen von Pi Ledergerber (\*1951 Atelier in Burgdorf.).Galerie Silvia Steiner, Biel

**Biel: GALERIE SILVIA STEINER** BT  
16.9.04

# Bild und Skulptur

*In traditioneller Anlage verbindet die aktuelle Ausstellung in der Galerie Silvia Steiner Malerei und Skulptur zum Zweiklang. Mit Bildern von Rosmarie Thurneysen und Plastiken von Pi Ledergerber.*

azw. Es ist ein klassisches Muster, in Galerieausstellungen Zwei- und Dreidimensionales zu kombinieren. Dabei werden nicht nur Wände und Raum optimal genutzt, sondern auch das Plastische im Bild und das Bildnerische im Plastischen betont. Die aktuelle Ausstellung der Berner Malerin Rosmarie Thurneysen (59) und des in Burgdorf und Berlin arbeitenden Steinhauers Pi Ledergerber (53) folgt diesem Muster.

Dass die Ausstellung darob nicht allzu langweilig ist, verdankt sie Pi Ledergerber, dessen scheinbar fragile Blöcke, Türme und Panele zwar klassische Steinbildhauerei sind, sich aber nicht auf Sockelkunst reduzieren lassen. Sie sind nicht geschmeidig und verführerisch, sondern stehen selbstbehauptend im Raum oder lehnen sich als Reliefs an die Wand. Ihre Nähe zum Steinbruch, wo gesägt und gebrochen wird, macht sie zu etwas scheinbar Unfertigem, nicht einfach zu Vereinnahmenden. Das ist quasi ihre menschliche Qualität, gesteigert durch die Form der Stele. Wo die Steine als Quader auf Sockeln ruhen, verlieren sie von dieser Symbolik.

Auch bei Rosmarie Thurneysen spielt die Oberflächenbeschaffenheit eine Rolle, allerdings nicht materiell, sondern in der malerischen Illusion. Ob formatfüllend oder in ein Gefäss eingepasst, ist das Motiv der Malerei, die sie in Biel zeigt, das Stoffliche. Konkret das Weiche, sich wattig Ausbreitende, Wolkige – in jedem Fall Sanfte, Schwerelose gar. Rot, Blau, aber auch von Licht getragenes Grau oder sandiges Hell setzt die Malerin dafür ein. Da, wo sie diese «Nichts» in grosse, bauchige Gefässe einschreibt, steigert sich die Empfindung, da quasi zwei materielle Ebenen aufeinander stossen und einander gegenseitig bewusst machen. Auch das «Gewicht» der Farbe spielt hier eine Rolle. In den monochromen, meist dunkleren «allover»-Bildern hingegen muss der Umräum die Grenzen signalisieren, was im Ausstellungskontext weniger eindeutig ist (bis 2. Okt.).



**Bild und Skulptur:** Von Rosmarie Thurneysen und Pi Ledergerber. Bild: og